

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931**

64 (30.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-888494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-888494)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter  
Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Seimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld  
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.  
Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht

Schließfach 17

Stamm Nr. 90

Nr. 64

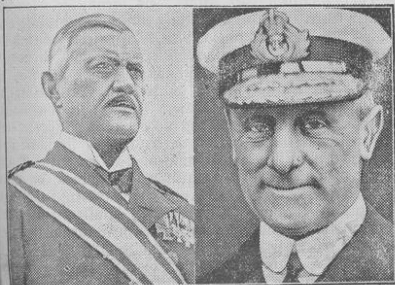
Elsfleth, Sonnabend, den 30. Mai

1931

### Der Stagerak-Tag.

Zur Erinnerung an den Ehrentag der deutschen Flotte.  
Die Unbesiegbare der englischen Flotte war zu einem  
Matus geworden, ähnlich dem legendären Schlachtengeld  
eines Alexanders oder Friedrichs des Großen. Als im  
Weltkrieg England auf die Seite unserer Feinde trat, da  
hangen viele dem furchtbaren Tag der Kampfesprobe  
zwischen beiden Seemächten entgegen. An der Hingabe  
und Tapferkeit der Deutschen war nicht zu zweifeln, aber  
bei der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners mußte  
ja eine offene Schlacht fast einen Untergang in Ehren be-  
deuten.

Wie überraschend war dagegen die Wirklichkeit? Der  
Tag vom Stagerak am 31. Mai vor 15 Jahren wurde  
zum Ehrentag der deutschen Blauen Jungen.



Die gegnerischen Flottenführer.

Vizeadmiral Scheer (links) und Admiral Jellicoe.

Vizeadmiral Scheer, der Führer der deutschen Hoch-  
seeflotte, lief nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, der  
Briten habhaft zu werden, am Morgen des 31. Mai mit  
25 Panzerkreuzern, 10 kleinen Kreuzern, 7 Torpedogeschwad-  
dern, 15 neuen und 6 alten Vinienschiffen aus der Jade  
aus und nahm Kurs auf das Stagerak, wo beträchtliche  
britische Streitkräfte lagen. Die Vorhut der Torpedoboote  
und leichten Schiffe befehligte Vizeadmiral Hipper. Gegen  
4.30 Uhr nachmittags stieß dieser auf den Gegner und trieb  
ihn unter lebhaftem Feuer auf die deutsche Hauptmacht  
zu. Dabei sanken 2 englische Schlachtkreuzer.

Gegen 6 Uhr abends griffen beträchtliche britische Ver-  
stärkungen in das Gefecht ein. Die Lage des deutschen Ge-  
schwaders wurde bedenklich. In diesem Augenblick aber  
kam das deutsche Gros in Sicht, und der Gegner begann  
zu drehen, von den Deutschen scharf verfolgt. Während  
dieser Fahrt griff das englische Gros, 24 Schlachtkreuzer  
weit, in den Kampf ein. Jetzt gelangte das Gefecht zur  
Höhe. Die Sicht war schlecht, und besonders das deutsche  
Geschwader unter Kommandeur Admiral Beheke war hart be-  
drängt. Es verlor aber kein Fahrzeug, während die Eng-  
länder 5 Kreuzer einbüßten. Da eine Leberrennung der  
deutschen Linie zu drohen schien, nahm Vizeadmiral Scheer  
eine Wendung der gesamten Front vor und ging dann  
zum allgemeinen Angriff über. Admiral Jellicoe erkannte  
die Überlegenheit seines Gegners und drehte ab. Um  
9 Uhr war die Schlacht zu Ende, und die Führung mit dem  
Gegner ging verloren. Auf unserer Seite war die „Blies-  
boden“ untergegangen, und der „Lübon“ schwer beschädigt.  
Das letzte Schiff konnte aber seinen Schwesterkreuzern nach-  
folgen.

Um 11.30 Uhr nachts entbrannte eine zweite Schlacht.  
In der tiefen Dunkelheit war die deutsche Flotte zwischen  
das englische Geschwader geraten, hatte es durchlöcher und  
in drei Teile gespalten, worauf Admiral Jellicoe eilig  
mit seiner gesamten Macht den Rückzug antrat. Wir hatten  
in dieser Nacht die drei „Frauenlob“, „Rostock“ und  
„Elbing“ verloren, die Engländer einen Panzerkreuzer,  
einen kleinen Kreuzer und 7 Zerstörer. Unser Kreuzer  
„Lübon“ mußte nach Rettung der Mannschaft aufgegeben  
werden.

In der Schlacht hatten 21 deutsche gegen 37 eng-  
lische Großkampfschiffe im Feuer gestanden. Die englischen  
Verluste betragen 6014 Tote und 874 Verwundete, die  
deutschen 2535 Tote und 494 Verwundete. In Fahrzeugen  
blieben die Engländer 23 ein mit 169 200 Tonnen Inhalt,  
die Deutschen 11 Fahrzeuge mit 60 730 Tonnen Inhalt.  
Der deutsche Sieg und der moralische Erfolg waren  
also unbestritten.

Deutschland hatte auch zur See sein unbezwingbares He-  
denum bewiesen. Für unsere neue Marine wird der  
Stagerak-Tag ein leuchtendes Vorbild treuer Pflicht-  
erfüllung bis zum Tode heißen. Mit der Trauer um die  
zahlreichen Opfer dieser größten Seeschlacht der Weltge-  
schichte verbindet sich auch unser Stolz auf die opfer-  
mühtige Hingabe unseres Volkes.

### Piccards Ballon gelandet.

Auf dem Gurgler Ferner in 2500 Meter Höhe. — Im  
Gletscher der Dehstaler Alpen. — Hilfeexpedition unter-  
wegs.

Innsbruck, 28. Mai.

Die Ungewißheit über den Standort und die Landung  
des Piccards Ballons ist beseitigt. Nachdem der Ballon  
in den Abendstunden des Mittwochs an verschiedenen Or-  
ten Tirols in einer Höhe von 5000 bis 6000 Metern über  
den Dehstaler und Stubai Alpen gesichtet wurde, ist er of-  
fenbar in den Abendstunden des Mittwochs niederge-  
gangen. Nach einer Meldung aus Gurgl im oberen Deh-  
staler wurde die Hülle des Ballons auf dem großen Gurgler  
Fleischer in einer Höhe von 2500 Metern festgestellt. Eine  
Hilfeexpedition ist sofort an die Landungsstelle abgegangen.

Ueber die Auffindung des Ballons wird noch mit-  
geteilt, daß der Gastwirt Schreiber in Gurgl etwa um  
1 Uhr früh den Ballon Piccards am Großen Gurgler Fer-  
ner in den Dehstaler Alpen liegen gesehen hat. Der Ballon  
befand sich in einer mutmaßlichen Höhe von etwa 2500  
Metern. Der Platz, an dem die Landung erfolgte, ist von  
Gurgl noch etwa drei Wegstunden entfernt. Der genaue  
Ort konnte von Gurgl aus noch nicht bestimmt werden, und  
es ist möglich, daß der Ballon am Fuße des Großen Gurgler  
Ferner liegt. Eine Expedition unter Führung des  
Gastwirts Schreiber mit drei Zivilisten, einem Zollwacht-  
beamten und einem Genbarmerbeamten ist bereits seit  
den Morgenstunden nach der Landungsstelle unterwegs.  
Von Gurgl selbst aus ist der Ballon nicht sichtbar, dagegen  
kann er von der wenige Minuten entfernten Kirchhütte aus  
mit dem Fernglas deutlich zu sehen. Die Ballonhülle scheint  
unbeschädigt zu sein, denn der Ballon ist noch immer als  
große Kugel wahrnehmbar.

### Die Landungsstelle des Ballons

liegt in einer Gegend, die vor dem Kriege von reichsdeut-  
schen Alpinisten sehr gern aufgesucht wurde. Die Wan-  
derung von der Station Dehstal am Inn durch das Tal der  
Dehstaler Ache über Vent und Gurgl, den beiden höchstge-  
legenen Ortsteilen Tirols, über das Hochjoch-Spitz und den  
Hochjoch-Ferner hinunter ins Schnalser Tal über Karthaus  
und Naturns nach Meran gehörte, bevor dort eine politi-  
sche Grenze entstand, zu den beliebtesten Hochtouren im  
Tiroler Alpengebiet, die allmählich von Touristen von  
Reichsdeutschen gemacht wurden. Die in diesem Gebiet be-  
findlichen Hütten (Hochjoch-Spitz, Samonars-Hütte und Bran-  
denburger Haus) gehören der Sektion Mark Brandenburg  
im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

### Der Vorstoß in die Stratosphäre glückt

Piccard und sein Begleiter am Leben.

Am Morgen um 11.15 Uhr hat der Flug-  
wetterwart München eingegangenen Privatmeldung, wonach  
die beiden Anflüsse des Piccards Ballons in be-  
wusstlosem Zustande geborgen worden seien, konnte der  
Berichter der Süddeutschen Korrespondenzbureaus in Söl-  
den um 15.15 Uhr den glücklichen Ausgang des tollkühnen  
Stratosphärenfluges melden:

Nach der soeben bei der Gendarmerei eingelaufenen  
ersten authentischen Nachricht der Rettungsexpedition ist  
der Stratosphärenflug glückt. Der Ballon hat eine Höhe  
von 16 000 Metern erreicht. Die Landung erfolgte glatt  
gestern abend um 22 Uhr auf dem Gletscherbruch des Gur-  
gler Ferner. Professor Piccard und sein Begleiter sind wohl-  
behalten und befinden sich zur Zeit auf dem Wege nach  
Obergurgl. Der Ballon und die Instrumente sind un-  
beschädigt und werden in Söldein geborgen werden. Die beiden  
Forscher benachrichtigten soeben ihre Angehörigen telegra-  
phisch von der glücklichen Vollendung ihres Unternehmens.

Der Flug Piccards in die Stratosphäre ist zweifellos  
eine wissenschaftliche Pionierarbeit von größter  
Bedeutung. Bismarck hatte der Schweizer Gelehrte, der an  
der Brüsseler Universität doziert, den Flug in die über  
einer Höhe von 12 000 Metern liegenden Luftschichten ver-  
geblich versucht. Das fünfte Mal scheint ihm der Versuch ge-  
glückt zu sein. Nicht aus Abenteuerlust und Refordrucht hat  
er dieses tollkühne Unternehmen durchgeführt, sondern aus  
reinem wissenschaftlichen Ehrgeiz heraus. Sein Ziel war die  
Erforschung jener Luftschichten, die nicht mehr im Austausch  
mit den untersten Regionen der Atmosphäre stehen, in der  
wir leben und atmen. U. a. wollte er durch Messungen über  
Sonnenstrahlen feststellen, wieviel Licht von den Wolken  
und Staubschichten über die Erde absorbiert wird. Außer-  
dem wollte er elektrische Messungen vornehmen. Die Vor-  
bereitungen für den Flug waren schon seit langem im  
Gange, trotzdem sah man in Sachverständigenkrei-  
sen dem Versuch mit großer Skepsis entgegen. Die Metall-  
gondel war bekanntlich luftdicht abgeschlossen, aber die ge-  
ringste Beschädigung beim Abflug konnte den Insassen ver-  
hängnisvoll werden, da der normale Druck in der Gondel  
dem atmosphärischen Druck auf der Oberfläche anaerakt ist.

und bei einer Verletzung der Metallgondel der Unterdruck  
eintreten müßte, der in so großen Höhen erfahrungsgemäß  
herrscht. Die Folge eines solchen Unfalles wäre tiefe Be-  
wußlosigkeit gewesen, die sich zunächst der Anflüsse bemäch-  
tigt haben würde, ehe der Tod durch Erstickten eintrat. Un-  
geklärt schien auch die Frage der Sonneneinstrahlung in  
den erreichten Höhen auf die Kugel; die Kälte der  
Luft in Verbindung mit der sendenden Strahlung der  
Sonne auf die Metallkugel konnte ebenfalls den Insassen  
verhängnisvoll werden. Auch die Frage der Landung  
war zunächst ein ungeklärtes Kapitel der Stratosphären-  
expedition. Besonders im Hochgebirge, das mit seinen  
hohen Bergwänden und seinen atmosphärischen Unsicher-  
heiten die Gefahr des Zerstückelns noch vermehrt, war die  
Landung ein großes Wagnis. Daß Piccard den Flug trotz  
all dieser Bedenken wagte und glücklich durchgeführt hat,  
bleibt ein großes Verdienst. Sein Flug in das Weltall ist  
eine epochenmachende Spitzleistung zielbewusster Forscher-  
arbeit.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Frau Piccard  
am Tage des Aufstiegs ihres Gatten einen fünften  
Kinde das Leben geschenkt.

### Das Programm für Chequers.

Wie der Englandbesuch der deutschen Minister sich ab-  
spielen wird.

Das Programm für den bevorstehenden Besuch des  
deutschen Reichsanzlers und des deutschen Reichsaußen-  
ministers in England steht jetzt in seinen Einzelheiten fest.  
Es sieht vor, daß am Freitag, dem 5. Juni, vormittags die  
Ankunft auf der „Hamburg“ vor Southampton erfolgt. Der  
deutsche Botschafter, Freiherr von Neurath, wird die deut-  
schen Minister auf dem Dampfer begrüßen und mit ihnen  
gemeinsam auf dem Zerstörer „Winchester“, den die britis-  
che Admiralität zur Verfügung gestellt hat, nach South-  
ampton fahren. Dort wird der Bürgermeister der Stadt  
und der deutsche Konsul die Gäste begrüßen. Dann erfolgt  
die Abreise nach London, wo ein Empfang durch die Ver-  
treter der britischen Regierung und die Mitglieder der deut-  
schen Botschaft in London erfolgen wird.

Die deutschen Minister beziehen Wohnung im Car-  
ton-Hotel. Um 6 Uhr nachmittags findet ein Empfang  
der deutschen Presse auf der Botschaft statt.

Abends gibt die englische Regierung im Auswärti-  
gen Amt ein Bankett zu Ehren der deutschen Minister.  
Sonnabendvormittag erfolgt ein Empfang der deutschen Kolo-  
nie in London auf der Botschaft. Im Anschluß daran  
erfolgt die

### Abfahrt nach Chequers

im Kraftwagen. Am Sonntag fahren die deutschen Mini-  
ster nach dem Frühstück in Chequers nach London zurück,  
wo ein Empfang der deutschen Presse auf der Botschaft  
stattfindet. Am Montag, dem 8. Juni, findet eine Audien-  
z beim König im Buckingham-Palast statt. An-  
schließend gibt die Anglo-German-Association ein Früh-  
stück, auf dem der Vorsitzende Lord Reading eine kurze  
Begrüßungsrede halten wird. Abends gibt der deutsche  
Botschafter Neurath ein Diner zu Ehren des Reichsanzlers  
und des Reichsaußenministers, auf dem u. a. der Premier-  
minister, Außenminister Henderson, der Führer der Kon-  
servativen Opposition, Baldwin, Sir Austen Chamberlain  
und Lord Cecil anwesend sein werden. Dielem Diner schließt  
sich ein Empfang auf der deutschen Botschaft an, zu dem  
mehrere 100 Gäste, darunter zahlreiche führende Mitglie-  
der der Diplomatie, der Gesellschaft, der Presse und der  
Wirtschaft geladen sind.

Dienstag früh erfolgt die Abfahrt nach Southampton,  
von wo die deutschen Minister mit der „Europa“ die Heim-  
reise antreten werden.

### Deutschland hat das Recht zur Aussprache

#### Verdiente Zurückweisung des französischen Anspruchs durch England.

Die Pariser Presse hat sich in den letzten Tagen  
sehr ungehalten über den bevorstehenden Besuch in Chequers  
geäußert und der britischen Regierung geradezu das Recht  
abgesprochen, mit den deutschen Staatsmännern die Repara-  
tionsfrage zu erörtern. Diese anmaßenden Äußerungen  
hat jetzt das Londoner Arbeiterblatt und Regierungsorgan  
„Daily Herald“ folgendermaßen zurückgewiesen:

„Die französische öffentliche Meinung scheint es für ein  
Verbrechen zu halten, wenn die deutschen Staatsmänner bei  
ihrem Besuche in England britischen Ministern gegenüber  
auf die Reparationsfrage zu sprechen kommen sollten, und  
sie scheint ferner zu glauben, daß es unangemessen wäre,  
wenn britische Minister solche Äußerungen anhören  
würden.“

Dies ist natürlich Unsin. Dr. Brüning und Dr. Car-  
sius haben selbstverständlich das Recht, falls sie es wün-  
schen, diese Angelegenheit zunächst mit Großbritannien zu  
besprechen. Alle ihre Äußerungen würden mit Höflichkeit  
angehört und ernstlich erwogen werden.



Wenn allerdings Deutschland wünscht, die Angelegenheit weiter zu betreiben, dann würden alle an der Young-Bereinbarung interessierten Mächte zur Beratung hinzugezogen werden müssen. Natürlich ist es nicht erfreulich, wenn die Haager Vereinbarung so schnell in Frage gestellt wird; aber die Unterhändler im Haag haben die schwere Wirtschaftskrise nicht voraussehen können.

### Haager Spruch Ende August.

Die Entscheidung über die Zollunion wird „beschleunigt“. Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, A d a s i c h i (Japan), gibt bekannt, daß er eine Verfügung erlassen habe, durch die der Termin für die Beendigung des schriftlichen Vorverfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung, die kürzlich dem Haager Gerichtshof vom Völkerbundsrat zur gutachtlichen Entscheidung überwiesen wurde, auf den 1. Juli festgelegt habe. Die österreichischen Klaidoniers sollen in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden.

Im Hinblick auf die zutage tretende Notwendigkeit einer schnellen Erledigung der Angelegenheit hofft der Präsident, daß der Gerichtshof imstande sein werde, noch vor Ende August sein Gutachten zu erstatten.

### Die Krise der Sozialpolitik.

Zusammentritt der Genfer Arbeitskonferenz. Die 15. Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat in ihrer Eröffnungs-Sitzung den Vertreter Bolens, S o f a l a zum Vorsitzenden gewählt, der in seiner Antrittsrede auf die „Krise der Sozialpolitik“ hinwies.

Sofal bemerkte u. a., die bisherigen Bemühungen des Völkerbundes hätten nicht die gewünschten Ergebnisse gehabt; immer klarer ergebe sich aber, daß nur eine gemeinsame Anstrengung aus den Schwierigkeiten herauszuführen könne und daß die heutige Krise keine einer neuen wirtschaftlichen und sozialen Ordnung in sich berge. In diesem Zusammenhang erinnerte Sofal an die Worte Papst Pius' XI., der vor einigen Tagen gesagt habe, man müsse unbedingt das Wirtschaftssystem neu ordnen und es zurückführen auf die Gesetze der sozialen Gerechtigkeit. Er hege die Hoffnung, daß die Arbeit der Konferenz zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen werde.

Als Vertreter der deutschen Regierung wohnte vorläufig Ministerialdirektor Dr. S i g l e r vom Reichsarbeitsministerium der Sitzung bei.

Der ehemalige Reichsarbeitsminister D. B r a u n s, der Führer der deutschen Delegation, wird erst morgen erwartet. Die deutschen Arbeitgeber sind durch Kommerzienrat Vogel, die Arbeitnehmer durch Reichstagsabgeordneten Hermann Müller vertreten.

### Uralzeff vor Gericht.

#### Ein Nachspiel der Raiffeisen-Geschäfte.

Vor dem Dresdener Schöffengericht begann der Prozeß gegen den 1886 in Reval geborenen Michael Alexander U r a l z e f f, der mit seinem richtigen Namen Salomon M a l j a w s k i heißt, und seine Mitangeklagten, den Kaiser Rechtsanwalt Dr. S t e i n m e ß, den Dresdener Rechtsanwalt Dr. T i r l, und die Berliner Kaufleute Bedenk Schrade und R i t z e g e s. Die Anklage lautet auf gemeinsamer Betrug, gewinnfächtiger Urkundenfälschung und Unterschlagung.

In dem Prozeß spielen die Gelogeschäfte Uralzeffs mit der Raiffeisenbank eine große Rolle, wenn in der Dresdener Verhandlung auch nur ein Teil von ihnen, das sogenannte Ostvollogeschäft im Werte von sieben Millionen Mark, zur Erörterung steht. Die Raiffeisenbank hatte die Aktienmajorität der Ostpreussischen Dampfwollwäscherei A. G. in Königsberg mit einem angeblichen Werte von sieben Millionen Mark erworben, ließ das Aktienpatent aber wieder an Uralzeff ab, mit dem sie in Geschäftsverbindung stand. Uralzeff behauptete nun, das Aktienpatent sei nur einen Bruchteil von sieben Millionen wert gewesen und legte eine ansehnliche Schadenersatzklage gegen die Raiffeisenbank in Szene, wobei ihm, wie die Anklage behauptet, Rechtsanwalt Dr. Steinmeß unterstützte.

Es kam Uralzeff anscheinend nicht so sehr auf die Verwirklichung seiner Ansprüche an, deren Anerkennung in sofern zweifelhaft war, als er der Raiffeisenbank bereits 1,5 Millionen Mark schuldete. Es war ihm, wie in der Anklage u. a. ausgeführt wird, mehr darum zu tun

Nachweise über angeblich gute Erfolgsaussichten seines Schadenersatzanspruches in die Hand zu bekommen. Die Nachweise erhielt er in Gestalt einer

### Insinuationen oder gefälschten Korrespondenz

durch die Mithilfe der Mitangeklagten. Auf die ihm angeblich in Aussicht stehenden Gelder der Raiffeisenbank nahm Uralzeff neue Kredite bei verschiedenen Dresdener Kaufleuten auf.

### Aus Stadt und Land.

\* **Siechbrief gegen den Bruder Dr. Rikau.** Die Ermittlungen in der Unterschlagungsache bei der Deutschen Autoversicherungs A. G. in S t u t t g a r t haben die Behörden auf Grund der Vernehmungen des verhafteten Geschäftsführers Dr. Rikau veranlaßt, auch gegen den Bruder Rikau, den Kaufmann Karl Rikau, alias Karl Brenten, Haftbefehl zu erlassen. Da es ungewiß ist, wo Brenten sich zur Zeit aufhält — die einen behaupten, ihn noch vor einigen Monaten in Stuttgart gesehen zu haben, die anderen, er sei nach Kalifornien ausgewandert —, hat die Polizei einen Steckbrief gegen ihn herausgegeben. Karl Rikau ist von seinem Bruder Otto bald nach der Gründung der Deutschen Autoversicherung A. G. als Generalbevollmächtigter engagiert worden. Später wurde er mit einer Abfindung von 140 000 Mark wieder entlassen. Während seiner Tätigkeit bei der Gesellschaft hat er sich offenbar genau wie sein Bruder schwerer Betrügereien schuldig gemacht.

\* **Vor der Gerichtsverhandlung erschossen.** In N ü r n b e r g hat sich der Direktor des Städtischen Landwirtschaftsamtes Eckert, der sich wegen Untreue und Betrug vor dem erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, auf seinem Anwesen in Weizstein erschossen.

\* **Explosion auf einem früheren deutschen Kriegsschiff.** An Bord des früheren deutschen Panzerkreuzers „Prinzregent Luitpold“, der in Scapa Flow mit den anderen Schiffen der deutschen Hochseeflotte verankert und später wieder gehoben worden war, ereignete sich eine Explosion, deren Ursache und Auswirkungen noch nicht bekannt sind. Drei Mann der Besatzung sind mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert worden; ein vierter Besatzter, über dessen Zustand nichts Näheres verlautet, befindet sich noch auf dem Schiff.

\* **Auf der Europafahrt verunglückt.** — **Am Steuer eingeschlagen.** Bei B a d a j o z, auf der Straße nach Madrid, fuhr einer der Teilnehmer an der 10 000-Kilometer-Fahrt des Automobilklubs von Deutschland mit seinem Wagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde gänzlich zerrümpelt. Der Führer war sofort tot, sein Beifahrer wurde schwer verletzt. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Führer am Steuer eingeschlagen war. Es handelt sich um den Brennaborfahrer H ö r b e. Der Unfall ereignete sich ungefähr 260 Kilometer vor Lissabon.

\* **Einfurz einer Dede im Sörsaal.** In dem nahe dem Parlamentsgebäude liegenden Prachtbau der philosophischen Fakultät der sächsischen Karlsuniversität in F r a g, der 1929 beendet und in dem vor kurzem der Studienbetrieb aufgenommen wurde, ist in einem Raum, der 40 Sörens zu Seminararbeiten dient, die ganze Betonfüllung der Decke, eingestürzt, wodurch Tische und Stühle zerrümpelt wurden und die Handbibliothek schweren Schaden erlitt. Auf Grund des Befundes der Sachverständigen wurde das Gebäude sofort geschlossen. Es werden Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die Vorlesungen und Seminararbeiten können in diesem Jahre nicht mehr an dieser Anstalt fortgesetzt werden.

\* **Unwetter über England.** Die Hitzeperiode ist in der Nacht in S i d n e s e e und den westlichen Bezirken E n g l a n d s von schweren Gewitterstürmen und Hagelniebelschlägen abgelöst worden. Die niederfrierenden Regenmengen waren in einigen Städten so gewaltig, daß die Straßen überflutet wurden und viele Verkehr unterbrochen war. Durch den Sturm wurden Kamine von den Dächern gefegt und Bäume umgerissen. Fensterhebeln wurden vom Hagel zertrümmert und Telefonleitungen unterbrochen.

\* **Der Rederflug Paris — London — Berlin — Paris.** Der amerikanische Fliegerhauptmann Hawst hat den Rundflug Paris — London — Berlin — Paris (2250 Kilometer) in insgesamt 7 Stunden 40 Minuten tatsächlicher Flugzeit zurückgelegt, und zwar mit 300 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit. Für die Strecke Paris — London (350 Kilometer) benötigte er 1 Stunde 18 Minuten, für die Strecke London — Berlin (990 Kilometer) benötigte er 3 Stunden 21 Minuten und für die Strecke Berlin — Paris (900 Kilometer) 3 Stunden 1 Minute.

### Stratosphärenflug.

Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr. — Ricard hatte Vaterforgen, Und er hat' sie gern verborgen. Doch wohin? so dachte er, Nirgends ist es menschenleer!

Einem Ausweg zu erpähen, Hatte er kühne Ideen: In die Stratosphäre er startet, Weil sein Weib ein Kind erwartet. Lang hört' man von ihm nichts wieder, Indes kam sein Frauchen nieder

Und da sie die schweren Stunden Glücklich hatte überunden, Kehrt Ricard vor Vaterglück Auf die Erde froh zurück. — So — glaubt mir, bei meiner Ehre! — Ward erforscht die Stratosphäre.

Hö r g B e h l e r - G e r e

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind Schriftlichstung flets willkommen

St. Pölten, den 30. Mai 1931

### Tages-Zeiger

☉-Ausgang: 4 Uhr 12 Min. ☉-Untergang: 8 Uhr 37 Min.

S o h w a s s e r:

1.00 Uhr Vorm. — 1.40 Uhr Nachm.

31. Mai: 1.50 Uhr Vorm. — 2.20 Uhr Nachm.

1. Juni: 2.30 Uhr Vorm. — 3.10 Uhr Vorm.

\* **Der Marine-Verein erinnert** nochmals seine heute abend in Geislers Hof stattfindende Gedenkfeste mit Damen, und es darf wohl damit gerechnet werden, daß alle Kameraden mit ihren Damen zu den Ehrenfesten erscheinen. Worher findet die Kranzniederlegung am Gesallenen-Grennall statt.

\* **Sonnabend und Sonntag** läuft in den „Lichtspielen“ der Film „Das brennende Meer“ von Mary Carr. Aus der Handlung entnehmen wir folgende: Die Witwe des Kapitäns O'Neil, Mary, lebte und arbeitete für ihren Sohn Danny. Dieser ging nach Venedig, seiner Schulzeit, seiner Sehnacht folgend, zur See, so für die Mutter sorgen zu können. Stete George drängte das Herz der Mutter, solange sie ihn drückte wußte. Sie ärgerte um das Leben ihres Kindes, kam sie doch die Gefahren des Meeres, denn sie hatte ihren Mann den Wellen opfern müssen. Ihr einzigster Mann war es, sich eine Gefährtin gründen zu können, damit ihr Sohn sich dem gefährlichen Seemannsberuf nicht auszuweichen brauchte. Thorne, ein dunkler Ghrennamer, verstand es, die Lage der unerfahrenen Witwe auszunutzen. Er überredete sie, Sunshine-Petroleum-Attien zu kaufen mit dem Versprechen, daß er dieselben nach Jahresrückzahlung, falls nicht während dieser Zeit der Mutter der Altien sich wenigstens verdoppeln würde. Der Kauf bringt die Witwe an den Bettelstab. Thorne läßt nichts mehr von sich hören. Vollständig verarmt hat sie ihr Leben als Waisfrau. Zwei Jahre später hat der Sohn in die Heimat zurück. Bei schwerer Krankheit findet er seine Mutter verarmt wieder. Jetzt galt ihr ganzes Streben sich an Thorne zu rächen. Mit Mühe und Freund wandert er den neuentdeckten Oelfeldern auf der Fahrt nach dort, die in einem großen Zusammenstoß er folgt, rettet er die feigenen und übrigen Jünglinge des Autos vor dem Tode. Die Bremse des Autos hat verlagert; der Chauffeur springt, um sich selbst zu retten, vom Wagen ab. Bei dieser Gelegenheit lernt Danny die Tochter Doris, eines ebenfalls von Thorne betrogenen Geschäftsmannes kennen, die entzückt durch seine Tat bewundert. Bei der Ankunft in den Oelfeldern wird er von seiner Mutter von dem Vater der Doris dem Thorne

## Liebe macht demütig

ROMAN VON JOHANNHE LOHR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Eugenie hätte auch diesen Brief wegwerfen mögen. Er erschien ihr als weitere Befestigung ihrer Ansicht. Wenn sie nicht der Goldfisch wäre, den auch die lieben Verwandten respektierten, so wäre sicher diese Frage nicht gekommen. Sie hatte wieder die Empfindung wie damals, als sie ihrem Vetter gegenüberstand. Es war etwas Unbestimmtes, Unreines, das sie aus den Zeiten anwehte. Ihr war, als ob sie den jungen galanten Mann vor sich sähe. Sie hörte sein unangenehmes Lachen, als er von seinem Freunde sprach, und fühlte wie damals, daß sie diesen Mann niemals würde lieben können. Lieber ein ganzes Leben in Einsamkeit, als sich einem ungeliebten Manne hingeben! Da war Dietrich doch ein ganz anderer Mensch. Sie verglich ihn mit den beiden. An ihm war alles lauter und rein, jedes Wort eine Brücke, über die man unentwegt schreiten konnte. Keine Hofmacherei und keine Floskeln, doch in den Augen eine Tiefe, die man nicht zu ergründen vermochte.

Ein schwerer Senfter kam über die Lippen Eugenie's. Nur nicht immer an ihn denken, der ihr ja doch so weit entfernt war! Er würde sich nie zu einer Liebeserklärung herbeilassen, wenn er nicht auch Liebe empfand, das wußte sie ja. Er hatte ihr wohl einen Antrag gemacht, aber er hatte kein Wort hinzugesagt, wie alle, ja wie alle anderen Männer, die sie bis jetzt begeht hatten.

Säße sie ihn damals nicht so kurz abgewiesen, so würde sie bei näherer Aussprache wohl den Grund erfahren haben, warum er sich um sie beworben. Sicher war es nicht aus Eigenmuth gewesen. Komisch, daß die beiden Freunde Benno und Leon nun zu gleicher Zeit den Wettbewerb um sie antraten.

Ein spöttisches Lächeln erschien um ihren Mund. Dann trat wieder die Sorgenfalte in ihr Gesicht. Dietrich von Waldungen war in Gefahr — sie mußte ihn retten, durfte keine Stunde zögern. Sie kannte jetzt Leon zu genau. Er war ein Schütze, der nicht feilschte; die Kugel sah da, wo er sie hin haben wollte.

Die Angst um Dietrich wurde mit jeder Stunde größer. Sie hatte keine Furcht mehr vor Leon, es fand Größeres auf dem Spiel. Was zu Dietrich's Rettung möglich war, mußte geschehen.

Jetzt nahm sie den Brief, den sie vor einer Weile verbrennen wollte, wieder auf. Er konnte ihr im äußersten Falle dienlich sein. Sie verschloß ihn im Schreibtisch, er war bei ihr nicht sicher genug. Wenige Zeilen, in denen sie schrieb, daß sie Leon zur bestimmten Zeit am bestimmten Platz treffen wolle, übergab sie Efriede zur sofortigen Erledigung.

Die Lust war klar und schön, und als Efriede zurückkam, fragte sie Eugenie, ob sie einen Spaziergang machen oder ausreiten wolle.

Eugenie überlegte. „Ach ja, ich möchte meinen Casar satteln lassen. Er hat es nötig, mal wieder bewegt zu werden.“

Efriede sah ihre Herrin traurig an. Etwas Gutes hatten die Briefe wohl nicht enthalten. Eugenie's schönes Gesicht erschien totenblass bleich.

Sie war in schwarzem Samtkleid; ein kleiner Hut mit einer einfachen Schleife vollendete die Toilette.

„In den Grimevald“, antwortete sie auf eine Frage des Reitmeisters, „bis nach Paulsbörn und auf einem anderen Wege dann zurück.“

Es schien Eugenie unterwegs leichter zu werden. Sie hatte sich vorgenommen, allen Ballast über Bord zu werfen. Doch ging das nicht ganz, der schwere Gedanke „Dietrich von Waldungen“ tauchte immer von neuem auf. Sie sah ihn in seiner männlichen Würde greifbar vor sich. Ihre Gedanken stockten plötzlich. War es ihre ausgebildete Phantastie oder...?

Er war es selbst! In Begleitung eines jungen Mannes, den Eugenie vor einigen Jahren flüchtig kennengelernt. Die Herren machten sie wohl schon vorher gesehen haben; Eugenie fuhr jedoch im Moment zusammen. Sie erröthete, und Eugenie neigte freundlich das schöne Haupt. Als man weit genug voneinander entfernt war, meinte der Begleiter Dietrich's begeistert:

„Entzückend sah sie heute wieder aus. Die Gestalt allein ist schon so bewundernswert, daß man sich nicht losreißen kann, und nun erst dieses klassische Gesicht! Wie schön, daß sie so unnahbar ist — ich glaube, ich würde ihr zu Füßen fallen und meinem Zungegeklammern den Hals übergeben. Na, es ist dafür gefordert, daß die Büume nicht unter dem Himmel wachsen. Die schöne Eppen hätte schließlich ein mitleidiges Lächeln und eine stolze Wendung ihrer königlichen Hauptes. Nach seinem Sterblichen ist es wieder gelungen, die alte Schönheit zum Leben zu erwecken.“

Dietrich hatte kein Wort auf die Charakteristik Eugenie's erwidert. Er sah von dem ganzen sonnig durchleuchteten Grimevald nichts mehr. Er sah nur die edle Erscheinung auf dem feurigen Knappen. Seine Gedanken folgten ihr. Nur als Herr von Blöb von den abgewiesenen Freier sprach, da war es ihm, als ob er einen Schlag in das Gesicht erliefte. Zu denen zählte er ja auch. Der traumhaft glückliche Ausdruck machte einer Schärfe in seinem Antlitz Platz, die Herrn von Blöb verwirrt aufsehen ließ.

„Was haben Sie, lieber Waldungen? Ich habe Sie noch nie lammlich gesehen, jederzeit behaupteten Sie Ihre vorbildliche Ruhe. Ist irgendein Zusammenhang mit der schönen Eppen der Grund, daß Sie mich so böse ansehen?“

Dietrich hatte sich wieder zurecht gefunden. „Habe ich wirklich so schlimm ausgesehen?“ fragte er lächelnd. „Dann biß ich um Verzeihung; es kommt mir unter in die angenehme Stimmung ein Wechsel der Empfindungen, der unberechenbar scheint. Nun wollen wir aber etwas traben, sonst schlafen uns die Pferde hier im Walde noch ein.“

(Fortsetzung folgt.)



vorgelegt. Thorne erkennt in Danng, dem Sohn der von ihm betrogenen Frau, seinen Feind. Er versucht Danng zu vernichten, aber dies gelingt ihm nicht. — Ein Programm: „Das Gannet vom Rolandbogen“. Ein Spiel von Liebe und Eiferhitz in 6 Akten. — Nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung.

\* Wer ein billiges Darlehn, sei es zum Bau, Umbau, Kauf eines Hauses oder zur Umschuldung einer teureren Hypothek zu erhalten wünscht, wer also nach einem schuldlosen, eigenen Hause strebt, verlange Aufklärungschriften der Deutschen Bauparkasse Berlin W 8, Unter den Linden 16, die zu den führenden deutschen Großbau-Parkassen gehört und deren Geschäftspläne Gewähr dafür bieten, daß jeder Sparrer unter Berücksichtigung seiner Verhältnisse ordnungsgemäß zur Zuteilung kommt. (Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.)

△ Eine Pfingstfahrt mit besonderer Lieberachtung erlebte eine Familie aus dem benachbarten Wehrde. Als man spät am Abend in Rastede die nach Ansicht vieler Kenner „gütige“ Stute wieder zur Heimfahrt von der Weide holen wollte, hatte diese inzwischen ein munteres Füllen zur Welt gebracht.

\* Vernt schwimmen! Im Jahre 1926 sind in Deutschland 2995 männliche und 557 weibliche Personen ertrunken; 1350 Männer und 1164 Frauen haben durch Ertrinken freiwillig den Tod gesucht. Wer schwimmen kann, wird nicht Selbstmord durch Ertrinken begehen! Man kann also die Fälle zu den Verunglückungen durch Ertrinken hinzuzählen und kommt dadurch zu dem erschütternden Ergebnis, daß 1926 in Deutschland 6066 Personen durch Ertrinken den Tod gefunden haben. Auch die unter den Ertrunkenen befindlichen rund 600 Kleinkinder bis zu fünf Jahren halten gewiß zum weitaus größten Teil dem Leben erhalten bleiben können, wenn ihre Angehörigen Schwimmer gewesen wären.

\* Ferienaufenthalt auf Bangeroge. Vom Landesamt für Lebensübungen und Jugendpflege sind uns geschrieben: Das Ministerium der sozialen Fürsorge stellt für den Ferienaufenthalt Oldenburger Kinder während der Sommerferien wieder die Jadedasener auf Bangeroge zur Verfügung. Zugelassen werden nur Schulanwendergruppen unter Führung eines Lehrers oder einer Lehrerin. Die Bedingungen der Aufnahme sind die gleichen wie in den Vorjahren. Für einen Tagespreis von 1.25 RM erhält jedes Kind ein gutes Bett, ein einfaches oder reichliches und kräftiges Mittagessen sowie einen warmen Morgen- und Abendbraten. Für Brotverpflegung hat jede (jede) selbst zu sorgen. Für den Aufenthalt sind in diesem Jahre drei Zeitabschnitte von je elf Tagen gebildet worden und zwar nach folgendem Plan: 1. Abschnitt vom 1. bis 11. Juli, 2. Abschnitt vom 11. bis 21. Juli, 3. Abschnitt vom 22. Juli bis 1. August. Die Einrichtung und Durchführung des Ferienaufenthalts ist wieder dem Referenten des Landesamts für Lebensübungen und Jugendpflege, Landesturnrat Bernett, Oldenburg, Ministerium, übertragen worden. An diesen sind bis zum 10. Juni jeweils der Schulen die Anmeldungen der Wanderguppen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl (Knaben und Mädchen getrennt) und der Ansicht des Führers (der Lehrerin) zu richten. Bei der Anmeldung ist anzugeben, welcher Zeitabschnitt in erster und welcher in zweiter und dritter Linie gewünscht ist.

△ Vordenketh. In der Woche vor Pfingsten wurde in unserer Gemeinde eine Haus- und Straßenfammlung für die Deutschen Jugend-Herbergen durchgeführt. Die Sammlung erbrachte dank der Opferwilligkeit unserer Einwohner und dem Fleiß der Sammlerinnen den Betrag von 83 RM. Die Deutschen Jugend-Herbergen, die in vorbildlicher Weise der Jugend dienen, haben in heutiger Zeit schwer zu kämpfen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich die gesamte Bevölkerung an ihrer Erhaltung und ihrem weiteren Ausbau beteiligt.

\* Brafe. Zwei Brafer Uhmacher-Lehrlinge, Helmut Saake und Herbert Meyer (Lehrherr W. Janßen, Firma S. Meyer) haben auf der Lehrlingsarbeitenprüfung des Zentralverbandes deutscher Uhmacher außerordentliche Erfolge erzielt. Helmut Saake erhielt mit der höchst erreichbaren Zahl von 10 Punkten das Verbandsdiplom und die erste Geldprämie. Herbert Meyer erreichte mit 9,3 Punkten eine erste Auszeichnung und eine Geldprämie. Wenn man berücksichtigt, daß zu diesem freien Wettbewerbe über 250 der besten Lehrlinge aus dem ganzen Reich überarbeiten eingeschickt haben, so sind die erzielten Erfolge für Lehrling und Lehrherr gleich hoch erfreulich.

\* Grofkenner. Dienstag vormittag ereignete sich in Grofkenner-Moorseite ein schwerer Unglücksfall. Eine Kolonne der Nordwestdeutschen Kraftwerke Wiesmoor war mit dem Streichen der kürzlich neu errichteten hohen Masten für die Lieberlandleitung beschäftigt. Es waren dies die Arbeiter v. Minden-Hohlenberge, Wehrens-Bodden und der Vorarbeiter Gerken. Die Starkstromleitung war seit Sonnabend unter Strom. Unter dieser Stark-

stromleitung führt an denselben Masten die Telegraphenleitung der Nordwestdeutschen Kraftwerke Farge-Wiesmoor entlang. Aus bisher noch unaufgeklärter Ursache, wahrscheinlich aber durch Induktion, hat sich der Strom der Hochspannungsleitung auf die Telegraphenleitung mit übertragen, so daß Kurzschluß entstand und die an den Masten beschäftigten Arbeiter getroffen wurden. Im Nu brante von Minden lichterloh und konnte nur vollständig verkohlt geordnet werden. Behrends, der gleichfalls vom Strom hart getroffen wurde, stürzte vom hohen Mast herab. Er war sofort tot. Der Arbeiter Gerken zog sich beim Absturz schwere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

§ Oldenburg, 28. Mai. Die heutige 76. Vollversammlung der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, an der sich als Vertreter des Ministeriums Oberregierungsrat Dr. Fischer beteiligte, wurde vom Vorsitzenden, Kammerpräsident H. Honer, mit einer kurzen beziehenden Ansprache eröffnet: Die Tätigkeit der Kammer in der zurückliegenden Zeit war gekennzeichnet durch die parlamentarische Lage in Land und Reich. Wesentliche, die Wirtschaft berührende Fragen, beschäftigten den im Angesicht seiner Auflösung arbeitenden Landtag nicht. Im Reich aber lebten wir gewissermaßen zwischen den Notverordnungen. Das Kennzeichnende dieser Art diktatorischer Gesetzgebung ist, daß nicht nur die Volksvertretung, sondern auch die Fachvertretung, ausgeschaltet ist. Das Ziel soll die Lieberbindung der Arbeitslosigkeit und die Ordnung der Finanzen sein. Leider sind wir von der Erreichung dieses Zieles noch weit entfernt. Der wichtigste Erfolg, der bis heute gebohrt werden kam, ist vielleicht die Tatsache, daß es mit den bisherigen Mitteln nicht weiter geht, sondern ein anderer Ton die Außenpolitik bestimmen muß, und daß wir im Innern vom überorganisierten Versorgungsstaat wieder zum Schutzstaat zurück müssen. Wie weit die Notverordnungen diesen Gedankengängen Rechnung tragen, kann nicht Verhandlungsgegenstand einer Vollversammlung sein. Nur das sei gesagt, daß der Preisrückgang dem lagerhaltenden Gewerbe schwere Verluste brachte, und daß Gehaltsabbau die Wirtschaft nicht beleben kann und erst zur Erörterung stehen sollte, nachdem man die Kraft gefunden hat, die grundlegenden Fehler auf dem Gebiete des Schlichtungswesens, der Verbindlichkeits-erklärungen, kurz der ganzen politischen Vorgesetzgebung, zu beheben. Unter dem Eindruck der Unzufriedenheit mit den Zuständen im Reich ist denn auch der Ausweg der oldenburgischen Landtagswahlen zu werten, der uns, die wir die Stimmung kannten, nicht überaschte. Aber noch etwas anderes kennzeichnet nicht nur das Wahlergebnis, sondern ganz besonders den Wahlkampf: „Föderalismus war die Parole: „Die Erhaltung der Selbständigkeit Oldenburgs“ der Wille der überwiegenden Mehrheit der Wähler. Von einer Wahlpropaganda für den Einheitsstaat hörte man nichts. Wohl aber traten für die Erhaltung der Selbständigkeit Oldenburgs auch Parteien ein, deren Reichsleitung anders eingestellt ist, und die Partei, die im Reich als Bannerträgerin des Unitarismus wirkt, beschied sich damit, in Oldenburg für die bestehende Regierung einzutreten, die im Sinne des Föderalismus für die Erhaltung der Selbständigkeit Oldenburgs arbeitet. Deutlicher konnte die Einstellung der Oldenburger Bevölkerung nicht charakterisiert werden. Im Juni tritt der neue Landtag zusammen und wird seine Ausschüsse bilden. Unsere Aufgabe wird es sein, zu diesen Ausschüssen die Verbindung aufzunehmen, um mit dem neuen Landtag im Gesamtinteresse unserer heimischen Wirtschaft zu arbeiten. Der Rechnungsabluß für 1930 ergab einen Vermögensbestand von 132 356 RM, so daß ein Pensionsfondkonto wuchs an auf 43 250 RM, so daß insgesamt 175 606 RM vorhanden waren. Der Voranschlag für 1931 wurde in Einnahmen und Ausgaben mit je 107 500 RM festgelegt. Im Jahre 1930 waren es 116 700 RM, davon wurden verbraucht 125 641 RM. Ein Kammermitglied bemängelte unter allgemeiner Zustimmung die hohen Beiträge an die Spitzenorganisationen. Als stellvertretend Handelsrichter wurden der bisherige Stellvertreter R.-M. Seubendorf, dessen Zeit am 17. Mai abließ, und R.-M. Scheele, Oldenburg, dem Landgericht in Voranschlag gebracht. Für den Fall, daß von einer Parteiseite die Kammermitgliederei bei Gericht als besagen bezeichnet werden könnten, wurden noch 3 weitere, der Kammer nicht angehörende Erstgänger gewählt, nämlich H. Gehrels, S. Tappen und G. Hitzegrad, sämtlich aus Oldenburg. Nach einem längeren Vortrag von Syndikus Professor Dr. Zuchstoss, in der er die von Aufstand drohende wirtschaftliche Gefahr illustrierte, erklärte sich die Kammer gegen die Bürgschaft der öffentlichen Hand für Rußlandkredite. Regierungsrat Fischer bemerkte, daß die oldenburgische Regierung und auch der oldenburgische Landtag in dieser Frage eine große Zurückhaltung geübt hätten. Die Kammer beschließt, sich im Sinne ihrer Stellungnahme an den Kammerverband Niederadschen und den Deutschen Industrie- und Handelsrat zu wenden. Syndikus Dr. Haderer berichtete zu der Auslegung des

Begriffs „Eigengewicht einschließlich zulässige Belastung“ im Kraftfahrzeuggesetz. Es soll sowohl an das Ministerium als an den Landtag eine Eingabe gemacht werden, die um eine eindeutige Auslegung erlucht. Steuerhinterhüter Metasch beleuchtete die neue Einheitsbewertung 1931. Die Kammer war der Ansicht, daß es eine weitere Möglichkeit geben müsse, die sogenannte Friedensmiete nach dem Stande der heutigen Verhältnisse zu berichtigen. Die Sachverständigen für die Zuschüsse seien nicht lediglich dem Bau- und zu entnehmen. Die Bevorzugung der Genossenschaften durch Zuteilung von verbilligtem Mais, sowie die Kennzeichnung von Eiern unterzog Syndikus Töpen einer scharfen Kritik. Durch diese im Mai v. J. geschaffenen Vergünstigungen sei einer großen Zahl von Tiergehaltern auf dem Lande der Garaus gemacht worden. Selbst die größten Tierfarmen seien erlöhrt. Das Privatkapital und die Privatwirtschaft müßten mehr geschützt werden. In diesem Sinne hätte sich sogar der Pabst geäußert. (Redner liest den betr. Artikel vor.) R.-M. Bornhorst aus Fladderlohhausen unterstrich diese Ausführungen. Ramentlich im Münsterlande wären die Folgen der Vergünstigungen sichtbar geworden. In den Seewasserbetriebe wurde für den verstorbenen Kaufmann A. Hanfing, Nordenham, Direktor Meyer, Einsparungen, gewährt. Schließlich regte R.-M. Hille, Delmenhorst, an, daß sich die Kammer mit der üblichen Art einmal befaße, daß im Falle des Zusammenbruchs einer Firma oder eines Geschäftes die gestundeten Forderungen der Krankenkassen usw. als bevorrechtigt angesehen werden. Die Kammer stimmt zu, verwies die Angelegenheit an den Industrie-Ausschuß und wird sich mit der Kammer in Bremen in Verbindung setzen, weil dort ein trasser Fall für die gegebene Anregung vorgekommen ist.

\* Oldenburg, 28. Mai 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1081 Tiere, nämlich 1017 Ferkel und 64 Käufer Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 10—13 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 13—16 " Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 16—20 " Käufer Schweine, 3—4 Monate alt . . . . . 23—27 " Käufer Schweine, 4—6 Monate alt . . . . . 27—35 " Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden infolge, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

\* Alteneß. Am zweiten Pfingsttage fuhren zwei Motorradfahrer von Hamburg, jeder mit einer Dame auf dem Sozius, durch unseren Ort. Sie kamen von Richtung Lemwerder, und da sie ein schnelles Tempo hatten, gelang es nur dem ersten Fahrer, die scharfe Kurve, welche die Chaussee auf der Grenze von Teckenburg und Alteneß macht, zu nehmen. Der Zweite fuhr geradeaus in die Einfriedigung vor dem Hause des Arbeiters Scheidter, die er vollständig einbrachte. Die beiden Personen kamen mit dem Schreden und einigen Hautabschürfungen davon, während das Motorrad so stark beschädigt wurde, daß der Fahrer und seine Dame die Rückreise mit dem Zuge antreten mußten.

\* Sandhatten. „Das Dorf der Hühnerfarmen“ wird unsere Ortschaft von Fremden oft genannt, und das ist in der Tat nicht unzutreffend. Gibt es doch allein 7—8 größere Farmen. Die Bekanntheit davon ist wohl die Hühnerfarm „Up den Steenen“. Interessant und lehrreich ist ein Besuch einer solchen Farm. Besonders im Frühjahr in der Brutzeit gibt es viel zu sehen. Die Wartung der Brutmaschine sowie die Pflege der geschlüpften Küken ist natürlich nicht jedermanns Sache. Das erfordert außer Lust und Liebe zur Sache auch ein gut Teil Sachkenntnis. Zu groß ist der Schaden, wenn eine ganze Brutanlage verloren geht. Gewaltige Kükenherden werden in jeder Saison ausgebrütet. Die Eintagsküken gehen zum Teil in die weite Welt. Aber nicht nur die Kükenaufzucht ist sehr interessant. Besonders die Leistungskontrolle weckt großes Interesse. Jede einzelne Henne wird kontrolliert, und diejenigen, die nicht wenigstens 18 Eier im Monat liefern, werden sofort ausgemergelt. So wird ganz systematisch das „Leistungshuhn“ herangezogen.

\* Ipen. Aus Anlaß der einflussreichen Biersteuer, die in erster Lesung vom Gemeinderat bereits angenommen ist, pflegen die Gastwirte Beratungen mit dem Ziele, ab 1. Juni kein Bier mehr auszuschenken. Einige Wirt sind bereits dazu übergegangen, Schoppenweine einzuführen.

\* Blumenthal. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der seit langem arbeitslose Holzschuhmacher B., dem die Anklage schwere Urkundenfälschung und Betrug zum Nachteil der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vorwar. Mit der Meldeakte seines Arbeitskollegen v. L., die er abliefern sollte, hob er im Laufe mehrerer Monate den Betrag von 600 RM ab und quittierte an jedem Zahlung auf dem Arbeitsnachweis mit dem Namen v. L. Daneben ließ er sich seine Krümmenunterstützung auszahlen. Als v. L. wieder arbeitslos wurde, kam der Betrag des B. heraus. Der Angeklagte ist geständig. Die Not und

**B A S M A**

die einzigartige Qualitäts-Zigarette

Erst wenn Sie „Basma“ rauchen wissen Sie, wie gut eine Zigarette schmecken kann.

**Wahrhaft macedonisch und doch nur**

MARTIN BRINKMANN A-G · ZIGARETTENFABRIK · BREMEN

PACKUNG 40 PFENNIG

die lange Arbeitslosigkeit ließen ihn zum Betrüger werden. Das Gericht verurteilte B. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Nach Verbüßung von 2 Monaten erfolgt Strafausschub auf die Dauer von 3 Jahren.

**\* Wefermünde.** Wegen schwerer Amtsunterschlagung verurteilte das Schöffengericht Wefermünde-Lehe den früheren Vollziehungsbeamten Wilhelm Bodtke aus Westmünde zu einem Jahr Gefängnis. B. hat als Beamter des Wefermünder Magistrats vom Juli 1928 bis Anfang 1931 Steuerbeträge in Höhe von 4600 RM unterschlagen, die er von sämmtlichen Zahlern eingeholt hatte. Für neun Monate der erkannten Strafe wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

**\* Kaltenkirchen.** Daß die Post wirklich über einen Schaffstirn verfügt, der einem Meisterdetektiv alle Ehre machen würde, zeigt folgender Vorfall: Ein früherer Kaltenkirchener, der seit Jahren in Alaska wohnt, aber jetzt hier zu Besuch weil, erhielt von einem Ehepaar aus Neustadt in Holstein, das die Ueberfahrt mit ihm gemacht hatte, eine Ansichtskarte mit der Adressierung: „An Osef Emil aus Alaska, zur Zeit Deutschland“. Die findige Post hatte auf der Karte folgenden Vermerk angebracht: Vielleicht Herr Emil R. in Kaltenkirchen (Holstein). Tatsächlich war der Genannte der gesuchte Adressat.

**\* Rotenburg.** Während der Pfingsttage entfiel am Nullensee unweit eines Wandervogelagars ein Waldbrand, der von den Wandervögeln entdeckt und sofort

bekämpft wurde. Die Flammen griffen bei der herrschenden Dürre außerordentlich schnell um sich und legten einen Bestand von 300 Meter Länge und 50 Meter Breite nieder. Als die Wehren aus Rotenburg und Kaltenkirchen erschienen, hatten die Wandervögel schon tatkräftige Hilfe geleistet, so daß die Gefahr des weiteren Umfanges gebannt war. Leider wurden mehr als zehn junge Bäume bei dem mutigen Rettungswert verletzt; einer mußte schweren Rauchvergiftungen dem Kreiskrankenhaus überführt werden. Die Verletzungen der übrigen Bäume sind weniger ernst. Wie es heißt, soll das Feuer von einer anderen Wandervogelgruppe in fahrlässiger Weise durch Abfuchen verursacht sein.

## Amtskasse Elsfleth

Elsfleth, 1931 Mai 28.

### Öffentliche Mahnung

Die bis zum 19. Mai d. J. fällig gewordenen Grundsteuern, Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, Deich- und Siedlungslagen, Sporteln usw. sind nunmehr bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung spätestens bis zum 11. Juni d. J. zu zahlen.

Reinhardt

Empfehle ab Lager

## la Salzh. Stückenkalk

Rud. Janßen, Fernruf 53

### Warum zahlen Sie noch Miete?

Wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?

### Warum zahlen Sie noch Zinsen?

wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können?



**Wir geben Ihnen unverzinsliche unkündbare Darlehen bei prämiensicherer Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM 25 000.-**

### Deutsche Bausparkasse Berlin

Unter den Linden 16

Unverbindliche und kostenlos persönliche Beratung in Elsfleth Hotel „Grossherzog v. Oldenburg“ Inh. E. Geisler, Dienstag, 2. Juni, von 9-12 Uhr vorm. von 1/2-9 Uhr nachm.

### Tüchtige Mitarbeiter gesucht

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 31. Mai  
10 Uhr: Gottesdienst  
Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde  
Deutsch-christlicher Jugendbund.  
Sonntag 8 Uhr: Jungmännerbund.  
Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.  
Freitag, 8 Uhr: Mähabend

## Prima fettes Kalbfleisch

Hans Baumeister

Auf dem Neuhoden der Heringsfischerei können

### Netzflickerinnen

sowie auch

### Lehrmädchen

Arbeits erhalten

Werkstätten - Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung

### Kleine Wohnung

(zwei bis drei Zimmer und Küche) zu mieten gesucht. Angebote unter B. V. an den Verleger.

### Bohnenstangen

sofort ab Lager lieferbar  
Chr. Külken, Holzhandlung Elsfleth

## Zurück

Dr. Schmeden

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten  
Oldenburg i. O.

### Beste Ferkel

zu verkaufen  
Johann Ostendorf  
Elsfleth-Neuenfelde

### la Industrie-Speisekartoffeln

empfehlen

J. Daberhahl

### Zinsfreie

unkündbare Hypothekendarlehen für Bau, Kauf, Hypothekenaufhebung bei mäßiger Wertzeit nach Erfüllung der Pflichtenleistungen.

Keine Zinsen nur Tilgung!

„Memoria“ Bauspar- u. Hypothekendarlehen-Ges. m. b. H., Berlin NW 7, Dorotheenstr. 29.

Bezirksvertretung: S. Witte, Wilhelmshaven, Marktstraße 61.

Tüchtige Mitarbeiter gesucht

la Asphalt-Dachpappen, in den Stärken 0, 1, II, III

la Einschubpappe, Nr. 5

la Wasserfreien Steinkohlenteer in Fässern von 50 bis 200 kg

la Buchenholzleer und Carbolinum

la Klebemasse und Asphalt

la Teerfreie Bitumen-Dachpappe und streichfertige teerfreie Klebemasse

la Dachlack

la Nesselstreifen

la Dachpappnägel, unverzinkt und feuerverzinkt

empfehlen

Chr. Külken

Holzhandlung, Elsfleth

## Motorboot „Else“

fährt Sonntag nach

### Vegesack

Abfahrt ab Raje 2 1/2 Uhr, Rückfahrt gegen 8 Uhr. Fahrpreise hin und zurück 1 RM, einfache Fahrt 80 ¢, Kinder die Hälfte.

### Früh Haferkamp

Elsflether

Schützenverein

Sonntag, den 31. Mai, morgens von 8 Uhr und nachm. von 2 Uhr an

### Examenschießen

Der Schießmeister

### Huntebrück

„Zur Erholung“

Sonntag, den 31. Mai

### Tanzkränzchen

Flotte Musik / Anfang 6 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Früh Stolte

### Eine Feier unserer am 3. Juni stattfindenden Silberhochzeit findet nicht statt.

Zoh. Haferkamp u. Frau Wehrder bei Elsfleth

### Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligen Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. S. Hort Belg. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Versuch dafür zurück.

### Eigenheim und Entschuldung durch 5%ige Bausparbriefe

Feste Auszahlungstermine für Ablösung von

### Aufwertungs-Hypotheken

REICHSHEIM BAUSPARKASSE A. G.

Bezirksstelle Nordwestdeutschland

Hamburg 1, Bergstraße 14

Agentur: Ernst Ibbeken, Elsfleth

### Tivoli-Vichtsplele.

Sonnabend und Sonntag

### Das brennende Meer

Ein Sensationsdrama in 6 Akten

Hauptdarsteller Mary Carr

### Das Hannerl vom Rolandsbogen

Ein Spiel von Liebe und Eifersucht (6 Akte)

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

## Porzellan

Glas und

Kristall

Marmor

Holz und

auch Metall

Sei es noch so schmutzig

1931/31 b

Henkels zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen.

13 Millionen R.M.

zinslose unkündbare Darlehen

wurden in dem Zeitraum von 2 Jahren zu Bausparern verteilt von der

Deutschen Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft o. B. A. A.

Köln, Riehler Straße 31 a

Führende zinslose Bausparkasse

Bez.-Agentur: Aukt. A. Hurrelmann, Einswarden

Telefon Amt Nordenham 2087

Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Druckschrift Nr. 209

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort und Straße: \_\_\_\_\_

Mitarbeiter aller Stände (frühere Vertrauensleute und stille Vermittler) gegen angemessene Vergütung gesucht.

### Arbeiter-Turn- u. Sport-Bund e. Gruppe Stedingen

### Gruppen-Sport-Fest

am 6. und 7. Juni in ELSFLETH

Am Sonnabend abend Fackelzug, auch Plastiken auf dem Marktplatz.

Sonntags auf Ahlers Wiese:

Vormittags leichtathletische Wettkämpfe.

14 Uhr: Festzug, anschließend Festes Massen-Freitübungen und -Tänze, turnerische Darbietungen.

Festbeitrag 50 ¢

Ab 19 Uhr

### FESTBALL

in den Sälen von Peteret und Geisler

Eintritt: Herren 1 RM, Damen 50 ¢, Tanz

Der Festausschuß

### Strandbad Jullusplate

Am Sonnabend, dem 30. Mai ab 7 Uhr

### TANZ für Ausflügler

Am Sonntag, dem 31. Mai ab 3 Uhr

### KONZERT

von der Huder Kapelle (Martens) in voller Besetzung

Es ladet freundlichst ein

H. Grabien